

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 47

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 47

Basel, 23. November

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an **Berno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzeile — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz** in Bern.

Inhalt: Waffenruhe. — Ueber Artillerievorbereitung. (Fortsetzung.) — Der Weltkrieg. — Ueber die Notwendigkeit zielbewußter pädagogischer Arbeit in der Armee.

Waffenruhe.

Als Alles glaubte, höchste Gipfel der Zivilisation und Kultur erkommen zu haben, brach der größte und furchterlichste Krieg aus, den die Welt je sah. —

Ohne Beispiel war die Hingabe, der Opfermut, die Todesverachtung der kämpfenden Völker.

Wir, die zu keiner Tat berufen waren, fühlen uns klein und über manches, was wir dachten und taten, beschleicht uns bittre Scham.

Der Sieg fällt nicht Dem oder Jenem, sondern einer großen Idee zu.

Sie erfüllt heute alle Völker der einen wie der andern Partei. *Es ist der Gedanke der Freiheit, der Selbstbestimmung!*

Eine neue Welt soll erstehen! — Was und wie es werden soll, Keiner weiß es heute genau zu sagen: Ueberall tritt die Unzulänglichkeit des menschlichen Wollens und menschlicher Voraussicht zu Tage. — Schwerste Fragen werden in nächster Zeit immer aufs neue auftauchen und ungeheure Schwierigkeiten werden noch zu überwinden sein.

Möge ein weiser, in weite Fernen sorgend blickender Geist die Männer leiten, in deren Händen die Entscheidung ruht. — Sollte Haß und Rache im Friedenswerke, welches anhebt, die Oberhand gewinnen, so wird diesem Schoße wiederum Haß und Rache entspringen. Kaum je wird Seelengröße so Gewaltiges, so Zukunftsreiches haben schaffen können wie in diesen Schicksalsstunden.

Wenn heute ein großes, geistig hoch stehendes Reich, dem wir viel verdanken, so furchtbar Hartes erlebt, ein anderes auseinander fällt, so hoffen wir, daß in der Folge diese tüchtigen Völker in der von ihnen gewählten Lebensform sich zu neuer Blüte und Größe erheben.

Unser kleines, so unverdient verschontes Volk steht vor der wunderbaren Tatsache, daß die Idee, welche siegte, uns vor 600 Jahren durch den Bund der Urkantone gebracht wurde. — Seither war unsere Entwicklung ein stetes Ringen darum: Kämpfen um unseres Landes Zukunft ist heute nötiger als je.

* * *

Unser Land geht glänzender wirtschaftlicher Entwicklung entgegen. — Schiffahrt, elektrische Kraft, Weltverkehr sind ihre Elemente. Schweizerische Tüchtigkeit, Redlichkeit und Zuverlässigkeit sind ihre Pfeiler. — Wanken diese, ist auf das Wort

des Schweizers nicht mehr zu zählen, so stürzt das Gebäude. — Das wissen die Schweizer, welche während des Krieges im Ausland auf wichtigen Posten standen, besser als wir. — Sie sagen es Jedem, der es hören will und klagen über die Vielen, welche meinen durch Schläue und Vorteile weiter zu kommen. — Diese sägen den Ast ab, auf dem sie sitzen.

Eine furchtbare Gefahr liegt in unsren glänzenden Aussichten:

Viele werden vor allem für sich selber sorgen, raffen wollen!

Geschieht das und lassen wir das zu, so sind wir reif zum Verderben, für die alles ruinierende Revolution, die im Hintergrunde lauert.

Ein Gedanke nur darf uns heute leiten, uns alle, die wir führen, ob wir an Spitzen des Staates, der Gemeinde, des Heeres, einer Weltindustrie, einer Werkstatt, eines Betriebes — sei er groß oder klein — stehen:

Nicht für mich, nicht für dich, *für alle*, für die Gemeinschaft, gilt es zu schaffen. — Arbeitgeber und Gewerkschaft müssen zusammenwirken zum Gemeinwohl.

Nicht Riesenvermögen gilt es zu schaffen, sondern *Landeswohlstand, ein wohnlich Heim auch dem Schwachen und Geringen!* — Dazu muß das ganze Volk durch Nüchternheit und durch den Kampf gegen seine alten Fehler und Laster mitihelfen.

* * *

Dann erhält auch die opfervolle Pflicht, welche unser Soldat erfüllte und womit er das Land vor dem Kriege schützte, ihren vollen Lohn. — So danken wir ihm, der die schwerste Last trug.

Er soll es wissen, was im Kulminationspunkte des Krieges von maßgebendster Stelle im ausländischen Kriegsquartier mir gesagt wurde:

Die Möglichkeit, unsere Neutralität zu respektieren, so wie man es wollte und versprochen hatte, *ruhe auf der Wertschätzung unserer Wehrkraft.* — Diese Wehrkraft allein gebe den an uns gelehnten und empfindlichen Flanken der Kriegsparteien den unumgänglich nötigen sichern Schutz. — Falle dieser dahin, so müsse — natürlicher- und notwendiger Weise — die Sorge um ihre Flanken, die Kriegsparteien zu selbständigen Maßregeln zwingen. — Das hätte für uns den Krieg im Lande bedeutet.